

MAURIZIO POLLINI

Mo 30. Okt 2023

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Klavierrezital

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KLAVIERREZITAL

Mo 30. Okt 2023

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Klavierrezital

Maurizio Pollini Klavier

PROGRAMM- TIPP

Mo 27. Nov 2023

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Francesco Piemontesi
Klavier

Claude Debussy
Auszüge aus Préludes,
Heft II

Sergej Rachmaninow
Klaviersonate
Nr. 2 b-Moll op. 36

Franz Schubert
Klaviersonate
Nr. 21 B-Dur D 960



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Arnold Schönberg 1874–1951

Sechs kleine Klavierstücke op. 19
(In memoriam Pierre Boulez)

- I. Leicht, zart
- II. Langsam
- III. Sehr langsam
- IV. Rasch, aber leicht
- V. Etwas rasch
- VI. Sehr langsam

ca. 7'

Luigi Nono 1924–1970

«...sofferte onde serene...»

für Klavier und Tonband

ca. 14'

Pause

Frédéric Chopin 1810–1849

Mazurka c-Moll op. 56 Nr. 3

ca. 6'

Barcarolle Fis-Dur op. 60

ca. 9'

Scherzo Nr. 1 h-Moll op. 20

ca. 10'



Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

TIEFGRÜNDIGER DENKER

Er zählt zu den charismatischsten Künstlerpersönlichkeiten: Maurizio Pollini zieht durch seine berühmte interpretatorische Handschrift international die Zuhörer*innen in seinen Bann – und ist dabei nicht blosser Virtuose, sondern technisch akribischer Detailforscher sowie ein kluger Musikvermittler.

Der legendäre Pianist nimmt Stellung – egal, ob er Standard-repertoire oder Werke der Moderne präsentiert. Nah am Zeitgeist zu sein, wurde ihm quasi in die Wiege gelegt, denn sein Vater gehörte Anfang des 20. Jahrhunderts zur «Gruppo 7», die einst formulierte: «Wir wollen ganz und gar unserer Zeit angehören, und auch unsere Kunst muss eine sein, die den Erfordernissen unserer Gegenwart entspricht.» Und so verwundert es nicht, dass der politisch und gesellschaftlich hochinteressierte Maurizio Pollini sich immer vehement für Komponist*innen der Avantgarde einsetzt und deren Werke regelmässig spielt – in dem fast augenzwinkernden Wissen, dass das Publikum ja sowieso in seine Konzerte kommen wird. Im Laufe der vielen Jahrzehnte, in denen er mit seinem eigens für ihn modifizierten Flügel auftritt, hat er seine meist kurzfristig festgezurrten Programme daher stets schlaue ausgewählt und sich dabei nicht nur auf die bekannten Stücke



der Musikkultur konzentriert – sondern diese neben visionäre Kompositionen gestellt, die seiner Meinung nach lohnenswert für eine Entdeckung sind: Die von Arnold Schönberg etwa, dessen gesamtes Klavierwerk Pollini 1974 aufführte und einspielte. Lange verband ihn zudem eine Freundschaft mit Luigi Nono, mit dem er in einer brisanten Zeit vor den Auftritten aufrüttelnde Manifeste gegen den Vietnamkrieg verlas.

Doch trotz aller neuen Töne – einen Komponisten hat Pollini dabei nie vernachlässigt: Frédéric Chopin, mit dessen Werken er vor nun über 60 Jahren durch den spektakulären Sieg gegen 77 Konkurrenten beim Warschauer Chopin-Wettbewerb den Grundstein für seine unvergleichliche Karriere legte. Und Pollini hat seinen ganz persönlichen, unerschrockenen und auch einzigartigen Ausdruck, wenn er diese Musik spielt: Nicht romantisch verklärt und sentimental, sondern eher unprätentiös und ernst, manchmal sogar fast kühl, ohne jegliche übertriebene Theatralik. Jeder Ton hat bei ihm seinen Sinn, jede Nuance ihre durchdachte Bedeutung. Aber dennoch lotet er auf beeindruckende Weise die dramatischen Schichten aus, die in den Werken verborgen sind – schliesslich meinte er einmal: «Chopin ist ein viel tiefgründiger Komponist, als man gemeinhin glaubt oder als sein Klischee es nahelegt.»

MEHR LESEN?

Ein weiteres Porträt über die Klavierlegende Maurizio Pollini finden Sie hier:



[tonhalle-orchester.ch/
news/pollini](https://tonhalle-orchester.ch/news/pollini)



FASZINIERENDE KLANGSTUDIEN

Schönbergs Sechs kleine Klavierstücke op. 19 und Nonos «... sofferte onde serene ...» für Klavier und Tonband

«Wer eigensinnig ist, gehorcht einem anderen Gesetz, einem einzigen, unbedingt heiligen, dem Gesetz in sich selbst, dem <Sinn> des <Eigenen>.» Dieses Zitat von Hermann Hesse passt hervorragend auf Arnold Schönberg und Luigi Nono, die im 20. Jahrhundert den Gang der Musikgeschichte selbstbewusst veränderten.

Schönberg stand zunächst der späromantischen Generation nahe, aber bald löste sich der kreative Kopf von den tradierten Formen und der Tonalität – was in den 1920er-Jahren letztlich zur revolutionären Zwölftonmusik führte. Doch schon einige Zeit zuvor schrieb er über seine Visionen: «weg vom Pathos», den «Dauermusiken» und dem ganzen «gigantischen Kram». Während dieses künstlerischen Aufbruchs komponierte er seine Klavierstücke op. 19: An einem kalten Wintertag, dem 19. Februar 1911, notierte er «in einem schöpferischen Rausch» die ersten fünf, das letzte Stück entstand dann im Juni als klingende Erinnerung an den kurz zuvor verstorbenen Gustav Mahler. Es ist eine Sammlung von extrem aphoristischen Werken: Die spannenden Momentaufnahmen entwickeln sich jeweils blitzlichtartig über wenige Takte und nehmen dabei mikroskopisch verschiedene Aspekte unter die Lupe – darunter etwa lediglich melodische Gedankensplitter

Schönberg: Sechs kleine Klavierstücke op. 19

Entstehung

1911: Nr. 1 bis 5 im Februar, Nr. 6 im Juni

Uraufführung

04. Februar 1912 von Louis Closson in Berlin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 19. November 1991 von Maurizio Pollini; letztmals aufgeführt am 03. Dezember 2019, ebenfalls von Maurizio Pollini

oder ein unregelmässig mechanisches Ticken. Neben zerbrechlich-leisen Episoden stehen aufgewühlte Passagen. Besonders bewegend gibt sich die finale Miniatur: Dieses Mahler-Andenken ist von tiefem Schmerz mitsamt glockenartigen Akkorden, Seufzerfiguren und einer gespenstischen Atmosphäre geprägt.

Luigi Nono schuf ebenfalls eine ergreifende Trauerarbeit. Der bedeutende italienische Komponist galt als Poet unter den Strukturalisten der Nachkriegsavantgarde – auch wenn er immer wieder protestartige Werke schrieb, die seiner politischen Überzeugung entsprangen. Das Stück «...sofferte onde serene...» («Durchlittene heitere Wellen») ist allerdings ein höchst privates Dokument. Nono verfasste es 1976 für Pollini, zu einer Zeit, als beide unter dem Tod geliebter Menschen litten: Der Pianist hatte eines seiner Kinder verloren, der Komponist kurz nacheinander beide Elternteile – in Nonos Worten ausgedrückt habe damals «ein harter Todeswind das unendliche Lächeln der Wellen in meiner und Pollinis Familie hinweggefegt». Livemusik wird hier mit Tonband-Aufnahmen kombiniert. Das bezwingende Werk experimentiert mit Echo-Effekten, Resonanz und Hall sowie mit Varianten des Klavieranschlags oder Pedalgebrauchs. In der komplexen Textur klingt auch Nonos Heimatstadt Venedig an: Mit Imitationen von Glockenklängen, die er immer aus der Ferne hörte – und die er sogar bei Begräbnissen stets als «Lebenszeichen» wahrnahm.



**Nono: «...sofferte onde serene...»
für Klavier und Tonband**

Entstehung
1976

Uraufführung
17. April 1977 im Sala Verdi im
Mailänder Konservatorium mit
dem Komponisten am Klavier

Tonhalle-Gesellschaft Zürich
Einzig dokumentierte Auf-
führung am 19. November 1991 mit
Maurizio Pollini

BLUMIGE KANONEN

Chopins Mazurka c-Moll op. 56 Nr. 3, Barcarolle Fis-Dur op. 60 und Scherzo Nr. 1 h-Moll op. 20

Das enorme Spektrum von Chopins Werkkatalog reicht von beklemmenden Kraftentladungen bis hin zu Gebilden von äusserster Zartheit – und das Ganze mit einer sehr individuellen Tonsprache, einer ausdrucksstarken Melodik, einer markanten Rhythmik und einer damals fortgeschrittenen Harmonik.

Sein ganzes Leben lang widmete sich Chopin der Mazurka, dem Nationaltanz seiner polnischen Heimat – und wollte «dem zerrissenen Herzen» noch auf seinem Sterbebett in Paris solche Werke «entlocken». Seine Mazurken sind folkloristische Kunstmusik: Sie vereinen Elemente aus Volksliedern mit unkonventionellen Kompositionsverfahren. Die c-Moll-Mazurka des Opus 56 schrieb er im Jahr 1843. Schon der Beginn ist originell, denn das Klanggeschehen breitet sich von einem gehaltenen Ton mehrfach fächerartig aus. Raffiniert entwickelt sich eine umfangreiche Ausdruckspalette, bis das Werk in einer harmonisch subtilen Coda endet.



Mazurka c-Moll op. 56 Nr. 3

Entstehung

1843

Uraufführung

1844

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals aufgeführt vermutlich am 14. Februar 1990 von Benjamin Pasternack; letztmals am 05. März 1991 von Wladimir Krainjew

Chopin war ein Meister des virtuoson Charakterstücks – wovon auch die 1846 komponierte Fis-Dur-Barcarolle zeugt. Schillernd wie ein Wasserspiel voller Reflexionen erhebt sie sich und wirkt im weiteren Verlauf durch ihren wiegenden Rhythmus wie ein pianistischer Ausflug mit einer venezianischen Gondel. Eine betörende Melodie verstärkt diesen Eindruck noch und im Mittelteil schwingt sich ein weiteres Thema von versonnener Melancholie zu grosser Leidenschaft auf. Plötzlich scheint die Gondel stoppen zu wollen, aber dann wird die Fahrt noch kraftvoller und emphatischer weitergeführt.

Sein mürrisches h-Moll-Scherzo hat Chopin vermutlich um 1830/31 als Verarbeitung der revolutionären Unruhen in Polen verfasst. Es schwankt zwischen Aufbegehren und Wehmut: Mit energisch auftrumpfenden Akkordschlägen setzt es ein und entlädt sich in einem atemlosen und nervösen Geschehen mit rasenden Läufen quer über die Tastatur – nur beruhigt durch einen eingeschobenen Trio-Teil als emotionales Zentrum des Werks: In der Melodie flackert auf delikate Art und Weise das traditionelle Weihnachtslied «Lulajże, Jezuniu» («Schlaf, kleiner Jesus») auf. Doch völlig unvermittelt wird die Idylle erneut durch radikale Klänge und wilde Turbulenzen unterbrochen – ein wunderbares Beispiel für das, was Robert Schumann meinte, als er über Chopins Stücke sagte, sie seien «unter Blumen eingesenkte Kanonen».

Texte: Heidi Rogge

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Entstehung

Herbst 1845 bis zum Sommer 1846

Erstveröffentlichung

1846

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals aufgeführt vermutlich am 23. Oktober 1987 von Maurizio Pollini; letztmals am 14. Januar 2013 von Daniil Trifonov im Rahmen der Série jeunes

Scherzo Nr. 1 h-Moll op. 20

Entstehung

1833

Widmung

Thomas Albrecht

Erstveröffentlichung

1835

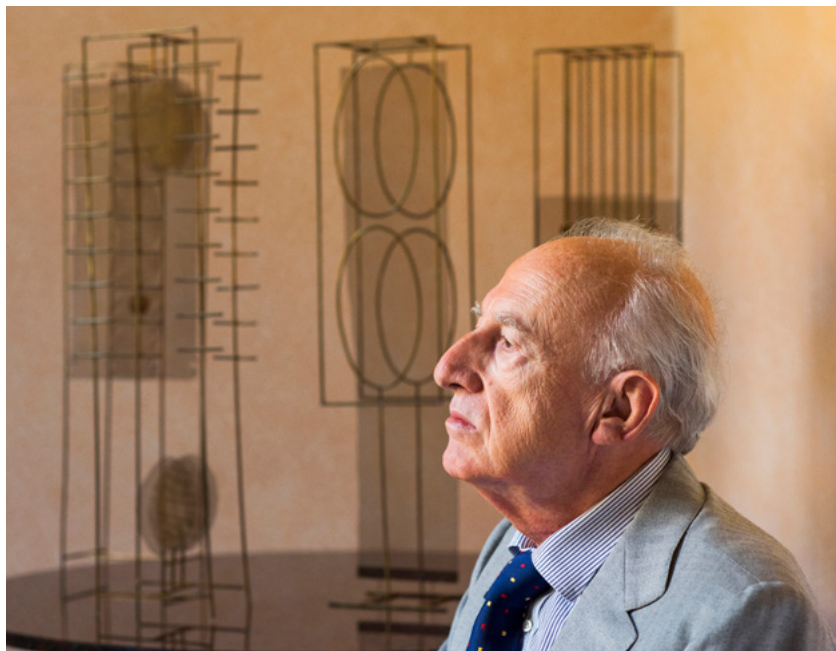
Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals aufgeführt vermutlich am 18. Mai 1990 von Alexei Sultanov; letztmals am 01. Dezember 2016 von Maurizio Pollini

MAURIZIO POLLINI

Der Name Maurizio Pollini steht für die einzigartige Karriere und Lebensgeschichte eines internationalen Künstlers. Seit mehr als 40 Jahren tritt der Pianist an den bedeutendsten Aufführungsorten in Europa, Amerika und Japan auf und arbeitet dabei mit den namhaftesten Dirigent*innen und Orchestern zusammen.

1995 organisierte Maurizio Pollini in Tokio ein Festival, das dem Komponisten Pierre Boulez gewidmet war. Im selben Jahr und erneut 1999 wurde er von den Salzburger Festspielen eingeladen, eine eigene Konzertreihe vorzustellen, die mehrere Musikepochen und -stile in sich vereinte. Basierend auf dieser Idee, realisierte er von 1999 bis 2006 neue



Konzertzyklen, die er in international renommierten Konzertsälen präsentierte. Im Sommer 2004 war er beim internationalen Lucerne Festival «artiste étoile» und trat mit Claudio Abbado und Pierre Boulez auf. Neue, von Maurizio Pollini kreierte Konzertreihen, die er auch weltweit vorstellte, entstanden von 2008 bis 2013.

Seine international hochgelobte Diskografie umfasst Aufnahmen klassischer, romantischer und zeitgenössischer Werke. Seine wichtige Veröffentlichung mit den Nocturnes von Chopin wurde von Publikum und Kritik mit grösstem Enthusiasmus aufgenommen: 2007 wurde er hierfür mit dem Grammy («Bester Solokünstler») und der Disco d'Oro ausgezeichnet; 2006 wurde ihm u.a. der ECHO Klassik sowie der Choc de la Musique überreicht. Von seiner Leidenschaft für die Musik des 20. Jahrhunderts zeugen seine Gesamteinspielung der Klavierwerke Schönbergs sowie seine Aufnahmen mit Werken von Berg, Webern, Manzoni, Nono, Boulez und Stockhausen. Im März 2020 erschien bei der Deutschen Grammophon als erster Teil eines Beethoven-Projekts eine Einspielung der letzten Sonaten opp. 109, 110 und 111. Das Album enthält auch eine DVD mit einem Gespräch zwischen Maurizio Pollini und Jörg Widmann über die Bezüge zwischen Beethoven und zeitgenössischer Musik. Mit seiner jüngsten Aufnahme mit den Werken opp. 101 und 106, herausgebracht im November 2022, komplettierte Pollini seine Einspielungen der späten Beethoven-Sonaten.

Maurizio Pollini bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Zum ersten Mal war Maurizio Pollini am 11. Juni 1976 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zu Gast und spielte Schuberts letzte Klaviersonaten c-Moll, A-Dur und B-Dur D 958–960. Letztmals trat er am 19. Februar 2022 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich auf und interpretierte Werke von Schumann und Beethoven.

Billetverkauf

Billetkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner,

Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian

T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch,

Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Max Kohler Stiftung

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär

Dr. Guido E. Imholz

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung